

Interview mit Gergely Fülöp

„Eine Entscheidung zugunsten des Vereins“

Letzte Woche gab Gergely «Gery» Fülöp bekannt, dass er sich per sofort vom Amt als Damen-trainer und per Ende Jahr von seinen Vorstandstätigkeiten zurückziehen wird. Künftig wird er sich auf die U11 und U13 fokussieren. Warum traf er diese Entscheidung?

Von Jonas Schwab

Gery, wie geht's dir jetzt, da die Katze aus dem Sack ist?

Gergely Fülöp: Gut. Ich freue mich darauf, die Kids in der U11 und U13 zu trainieren.

Die brennendste Frage zuerst: Warum trittst du als Damentrainer zurück?

Wir hatten eine fantastische Saison, die Spielerinnen haben sehr grosse Fortschritte gemacht, sind persönlich und sportlich gewachsen. Es war für mich eine grosse Freude und Ehre, dieses tolle Team zu coachen. Wir waren wirklich gut. Ich glaube aber, dass noch mehr drin gelegen wäre. Doch dazu hätte es einen Trainer gebraucht, der zu 100% für das Team da ist. Ich war aber an einen Punkt gelangt, an dem ich das nicht mehr garantieren konnte.

Was heisst das genau?

Naja, am Ende war es einfach zu viel – Familie, Arbeit, Verein...mehrere Teams coachen, dazu parallel die Schwimmliteurausbildung. Weisst du, wenn ich Trainer bin, dann will ich das mit ganzem Herzen und Einsatz machen: jedes Spiel coachen, jedes Training leiten, einfach voll für das Team da sein! Irgendwann waren es aber zu viele Aufgabenbereiche. Die Qualität meiner Arbeit litt. Trainings in Baar, im Loreto, im Ägeribad: Das alles zu koordinieren und mit meinem restlichen Leben unter einen Hut zu bringen, puh. Ich hatte auch hohe Ansprüche an mich selbst und meine Rolle im Vorstand. Zwar konnte ich vieles umsetzen, aber auch hier hätte es noch mehr Fokus gebraucht.

Man kann nicht über längere Zeit an mehreren Orten gleichzeitig Vollgas geben.

Genau. Und die Leidtragenden sind am Schluss ja die Spielerinnen und Spieler, die sich entwickeln und lernen wollen. Dazu braucht es ein Vorbild, das sie anleitet und präsent ist.

Ich sehe, du bist ein Vollblut-Trainer. Wie hat das Damenteam denn deine Entscheidung aufgenommen?

Sie fanden es sehr schade, konnten meine Entscheidung aber verstehen. Ich war übrigens sehr gerührt von den persönlichen Nachrichten, die ich von einigen Spielerinnen im Nachhinein erhalten habe. Sowas bestätigt, dass ich meine Arbeit gut gemacht habe. Aber natürlich habe ich offen kommuniziert und die Karten auf den Tisch gelegt – und gesagt, dass ich mir über den nächsten Schritt noch nicht im Klaren sei. Ich denke es ist bei so einem grossen Schritt wichtig, mit dem Team offen und ehrlich zu sein.

Ich nehme an, dass es keine leichte Entscheidung war.

Nein, ganz und gar nicht. Für mich als Trainer ist aber eine Sache zentral: Glaubwürdigkeit. Eines Abends stand ich vor dem Spiegel und schaute mir in die Augen. Ich sah einen fremden Gery. Mir wurde klar, dass ich von anderen einfordere, immer 100% zu geben, selber konnte ich das aber gar nicht mehr leisten. Da realisierte ich: Jetzt musst du was tun. Richte deinen Fokus auf eine einzige Sache und lass anderes los!



Gery Fülöp hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Trotz aller Umstände: Das Team steht hinter seiner Entscheidung.

Foto: Dettlef Kohl, aegeridesign

Das heisst, dein Kredo als Trainer lautet «Mach es, aber mach es richtig»?

Ja sozusagen. Ich probiere bei Eltern und Kindern ein Verständnis dafür zu schaffen, dass es besser ist, sich auf eine Sache zu konzentrieren und diese Sache gut zu machen. Das ist meine Philosophie, so kann man im Leben was erreichen. Ich sehe nämlich, dass die Kinder jetzt schon überlastet sind, weil sie Karate, Tennis, Wasserball, Musik und natürlich Schule unter einen Hut bringen müssen und überall 100% von ihnen gefordert wird. Versteh mich nicht falsch, die Kinder sollen machen, was ihnen Spass macht. Meine eigenen Kinder machen auch noch Unihockey, fahren Velo und Skateboard...aber nur nebenbei, ohne Druck. Sie konzentrieren sich neben der Schule sonst voll auf Wasserball, kommen vier Mal pro Woche ins Training, machen entsprechend Fortschritte und freuen sich auf die Matches.

In diesem Sinne bist du nur konsequent in deiner Entscheidung.

Ja. Es war und ist ein Entscheid zugunsten des Vereins.

Und weshalb liegt dein neuer Fokus auf der U11 und der U13?

Die Junioren sind unsere Zukunft und die Basis für die nachfolgenden Spielergenerationen. Wir haben heute schon eine Lücke, nächste Saison fehlt eine U15 und ein U17. In der 1. Mannschaft müssen gewisse Spieler noch sieben Jahre spielen, bis Nachwuchs nachrutscht. Ich habe bei meiner Entscheidung geschaut, was das Beste für den Club ist. Es ist daher logisch, den Fokus auf die Junioren zu richten.

Was wirst du aus deiner Zeit als Damentrainer sicher nicht vergessen?

Zum einen habe ich viel gelernt, es war ein völlig andere «vibe» als damals als NLA und NLB-Herrentrainer. Es war eine Freude, die Spielerinnen wachsen zu sehen...man bekommt quasi Kinder und kann sie über Jahre hinweg begleiten – einige sind jetzt im Nationalkader.

Der Vollbluttrainer konzentriert sich künftig auf den Nachwuchs, „die Zukunft des Vereins“, sagt er.

Foto: Detlef Kohl, aegeridesign



Gibt's ein herausragendes Highlight?

(Denkt nach) Ja, ein Spiel gegen Basel. Basel hatte mehrere Nationalspielerinnen aufgestellt, ein harter Gegner, und trotzdem führten wir nach einem Viertel mit 5:4. Wir spielten sehr konzentriert und fokussiert, hielten die Taktik. Dass wir einem so starken Team die Stirn boten war einfach mega! Sowas zeigt mir, dass die Damen im Vergleich zu früher viel mehr Selbstvertrauen haben und an sich glauben. «Angstgegner» gibt es nicht mehr. Die Damen sind mental und spielerisch stark. Daran bin ich wohl auch etwas schuld (*lacht*). Ich hoffe, mein Nachfolger oder meine Nachfolgerin kann daran anknüpfen.

Und was möchtest du dem Damenteam mitgeben?

Ich danke euch von ganzem Herzen, dass ich den Weg mit euch gehen durfte. Ihr seid stark und könnt Grosses erreichen, das habe ich mit eigenen Augen gesehen.

Du freust dich, künftig voll für die U11 und U13 da sein zu können. Auf was kann sich denn die U11 und U13 freuen: Was hast du mit ihnen vor?

In der U11 haben wir eine Spielgemeinschaft mit Aquastar gemacht. Dort wollen wir die Einstellung «Mach es, aber mach es richtig» einführen. Es wird eine Art Leistungsgruppe geben. Und die Voraussetzung wird sein, dass wenn du spielen willst, du oft ins Training kommen musst. Dank der Spielgemeinschaft mit Aquastar können wir viele (Trainings-)Spiele spielen, z.B. gegen die U13 von Aquastar oder die U13 von uns. Davon profitieren die Kinder und wir können gezielt die Basis legen für die U13. Dort knüpfen wir dann daran an. Wir wollen selbstbewusste, motivierte Wasserballerinnen und Wasserballer entwickeln, die Freude am Sport haben.

Mit dem Schwimmclub Baar hatten wir gemeinsame Trainings. Die werden weitergeführt, immer samstags. Baar leitet dann ein professionelles Schwimmtraining für unsere U11 und U13. Die Kinder haben sich bisher immer sehr über diese Trainings gefreut.

Denkt ihr auch an die noch Jüngsten?

Ja, es gibt das Kidstraining, ab sieben Jahren. Da probieren wir zwei Mal pro Woche ein tolles Schwimmtraining zu machen. Momentan haben wir 20-25 Kinder, eine gute Basis. Meine Frau Krisztina sowie Sarah Köster werden mich da unterstützen.

Das Interview wurde am 12.8.21 am Telefon geführt und die Antworten zwecks besserer Lesbarkeit redigiert.